

Formen (Arten) der Kausalität

Äquivalenztheorie (*herrschende Kausalitätstheorie*): Ursächlich ist jede Bedingung, die nicht hinweggedacht werden kann, ohne dass der Erfolg in seiner konkreten Gestalt entfiel (*conditio sine qua non*).

1. Alternative Kausalität (Mehrfachkausalität)

Mehrere unabhängig voneinander gesetzte Bedingungen, die zeitlich miteinander zusammenfallen, reichen für sich allein genommen bereits aus, um den Erfolg herbeizuführen.

Jede Bedingung könnte für sich genommen hinweggedacht werden, ohne dass der Erfolg in seiner konkreten Gestalt entfiel. → **Modifizierte Äquivalenztheorie**: Von mehreren Bedingungen, die zwar alternativ, nicht aber kumulativ hinweggedacht werden können, ohne dass der Erfolg in seiner konkreten Form entfiel, ist jede dieser Bedingungen für den Erfolg ursächlich.

Alternative Kausalität liegt nur bei Gleichzeitigkeit der Wirkung vor: Fälle, in denen nicht festgestellt werden kann, welche Bedingung letztendlich den Erfolg brachte, fallen heraus.

Beispiel: A und B geben C jeweils unabhängig voneinander eine tödliche Dosis Gift ins Getränk. C stirbt.

2. Kumulative Kausalität

Mehrere unabhängig voneinander gesetzte Bedingungen, die zeitlich miteinander zusammenfallen, führen nur zusammen den Erfolg herbei.

Kumulative Kausalität ist mit der Äquivalenztheorie vollständig vereinbar, da keine der Bedingungen hinweggedacht werden können, ohne dass der Erfolg entfiel.

Beispiel: A und B geben C jeweils unabhängig voneinander 10 mg Gift ins Getränk. Tödlich wirken 20 mg des Giftes. C stirbt.

3. Hypothetische Kausalität

Eine Bedingung führt zu einem Erfolg, welcher jedoch wenig später ebenfalls durch eine andere Bedingung hätte erreicht werden können.

Reserveursachen (hypothetisch) werden bei der Feststellung der Kausalität nicht berücksichtigt. Die Bedingung, die real zum Erfolg führte, ist kausal. Hypothetische Kausalität umfasst auch die Beschleunigung vom Erfolgseintritt.

Beispiel: A erschießt B, der wenig später, wäre er nicht erschossen worden, mit einem Flugzeug abgestürzt wäre. Im Realakt wie im hypothetischen Fall stirbt B.

4. Abgebrochene Kausalität (überholende Kausalität)

Eine gesetzte Bedingung, die zum Erfolg geführt hätte, kann zu diesem nicht führen, da eine vorherige, andere Bedingung bereits den Erfolg herbeigeführt hat.

Die Kausalität der Ersthandlung (wegen Versuchs strafbar) entfällt, da sie sich nicht im konkreten Erfolg realisierte.

Beispiel: A und B geben C Gift. Noch bevor das Gift bei C zu wirken beginnt, wird C durch D erschossen.

5. Mehrstufige Kausalität

Eine ursprünglich gesetzte Bedingung hält bis zum Erfolg einer anderen Bedingung an.

Beide Handlungen sind kausal, da die zweite Handlung an die erste anknüpft und durch sie verursacht wurde.

Beispiel: A verabreicht B Gift. B, die qualvoll im Sterben liegt, wird von C erschossen, um B von den Qualen zu erlösen.